

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Leipzig.

(Fortsetzung.)

Doch auch Erfreuliches liegt uns ob, zu berichten. Trotz dem, daß man sich immer noch von den unzähligen Schwierigkeiten, die der Errichtung einer Eisenbahn von hier nach Dresden entgegenstehen und entgegenkommen, und die das neue paragraphenreiche Expropriation-Gesetz nur theilweise entfernt, in allen öffentlichen und Privatgesellschaften unterhält, trotz dem, daß man von einem baldigen Fallen der Eisenbahn-Actien im Werthe zu fabeln begonnen hat — trotz dem und allem Andern haben die Anstalten zu der künftigen Eisenbahn um Leipzig herum ungestörten Fortgang. Wir sagen einestages ungestörten Fortgang, denn daß einige Bauern des einen und des andern von den Dörfern Schönfeld, Volkmarisdorf, Reudnitz, Crottendorf, Sellaerhausen, Paunsdorf, Stürz, Sommerfeld, Engelsdorf &c. von den ausgesendeten Feldmessern sich nicht die Aernthe wollten zertreten lassen, in ihren handgreiflichen Segen-Demonstrationen aber durch zufällig hinzuackommene Soldaten behindert und später von dem königlichen Commissar, Herrn von Falkenstein, mit glücklichem Erfolge zur Ruhe, Ordnung und Unterwürfigkeit ermahnt wurden, kann kaum als eine wirkliche Störung in Erwähnung kommen. Ueber den Ort des Ausganges der Eisenbahn von hier ist man nun entschieden. Man hat das Georgengut dazu gewählt, also, unserem vorletzten Berichte gemäß, doch die Nähe des am Halle'schen Thore gelegenen Park- und Pichhofes, nur von letzterm einige hundert Schritte rechts nach dem Grimmaischen Thore hin. Alle Schwierigkeiten, das sumpfige Parthethal zu bebauen, sind so ziemlich vermieden, und auch den neuen, großartigen Bürgerschützenanlagen am Hinterthore, die erst um einen kleinen, jedoch den ganzen Zweck der Anlage vernichtenden Triangel expropriirt werden sollten, geschieht kein Schade. Das hiesige Eisenbahn-Directorium ist allerwege geschäftig und Herr Tenner, ein vom Landtage her rühmlichst bekanntes Mitglied der hiesigen Kaufmannschaft, an der Spitze, schreitet es dem vorgesteckten Ziele ruhig entgegen. — Zum künftigen Bureau der Eisenbahn sind zwei Häuser in der Reichsstraße aussersehen, und für namhafte Summen angekauft worden. Sie werden bereits zu ihrem künftigen Verufe ausgebaut. Die Politik halte nur ihren Himmel von allen verderbendrohenden Wolken und Gewittern rein und das Unternehmen der Eisenbahn wird bald über jede Behinderung gesiegt und triumphirt haben.

Die Volk-Phantasie beschäftigt sich ziemlich lebhaft mit dem durch die Eisenbahn geförderten Reiseleben und anticipirt die Vollendung derselben. Inhaber von öffentlichen Vergnügungsorten bauten darauf schon Expectationen auf den Inhalt der Börsen des Publikums. So haben wir bereits auf dem Thonberge ein Eisenbahn-Schießen und ähnliche Spectacula unter Pauken- und Trompetenklänge, so wie feinerer Barth'schen Concert-Musik erlebt — gewiß etwas Unverdächtigeres, als wenn Geist und Gemüth des Publikums sich auf das politische Treiben wendeten. Die Vorgänge in Paris und Berlin haben hier wohl einige Censur

tion erregt, aber auch weiter gar nichts bewirkt. Man müßte denn dahin etwa die etwas worderbete Motion eines Schauspielers gegen censurliches Verfahren und des Parterres darauf erfolgte sturmgleiche Acclamation, um eine „ungeheuerere Heiterkeit“ (entlehnt der Posse: „der reisende Student“) darüber kund geben, so wie einige unausgeführte, Fenstern gefährliche Bramarbasaden rechnen wollen, und darob nicht zu viel zu thun oder ein Unrecht zu begehen glauben.

In der Nähe des oben erwähnten Thonberges hat in neuester Zeit ein mit einem einfachen Steine bezeichneter Platz: „Napoleon's Ruhe“, Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Eine Darstellung des 18. Octobers 1813 (bekanntlich eines der Tage der Schlacht bei Leipzig) erklärt sich darüber in folgenden, keines Vor- und Nachwortes und keiner weitem commentirenden Reflexionen bedürftigen Worten: „Es ward jetzt dunkel, der Donner des Geschüzes verhallte, und nur einzelne Schüsse aus dem kleinen Gewehr fielen noch; die Erde und der Himmel erglänzten nach und nach von den unzähligen Wachsfeuern, welche aus der Unterwelt emporzusteigen schienen. — Man hatte den Kaiser Napoleon (der Mittelpunkt seiner Stellung am 18. October war auf den Anhöhen bei Stötteritz, südlich hinter dem Thonberge, etwa 10 Minuten von demselben entfernt) einen hölzernen Schemel gebracht, auf dem er von den Anstrengungen der letzten Tage erschöpft, in Schlummer sank. Seine Hände ruheten nachlässig gefaltet im Schooße; er glich in diesem Augenblicke jedem andern unter der Bürde des Mißgeschickes erliegenden Menschenkinde. Die Generale standen verächtelt und verstimmt um das Feuer, und die zurückziehenden Scharen rauschten in einiger Entfernung vorüber. Nach Verlauf von einer Viertelstunde erwachte der Kaiser und warf einen großen, verwunderungsvollen Blick im Kreise umher, welcher zu fragen schien: Wache ich, oder ist's ein Traum? Doch sammelte er sich sogleich und gab in dem Augenblicke einem Officier einen Auftrag“. Wer denkt bei dem einfachen Erinnerungsteine nicht an den Schwedenstein bei Lützen?! —

Wenn wir in unserem letzten Berichte, bei Erwähnung der musikalischen Freuden Leipzigs, der fortwährenden und auf einem langwierigen Proceß basirten Rivalität zwischen Herrn Queisser, dessen Posaune im Laufe weniger Jahre zu einem Füllhorn des Reichthums geworden ist, und Herrn Barth, Vorgesetzten des Stadtpfeifer-Corps, als einer die Garten-Concerte Leipzigs betreffenden Curiosität, so wie des daraus für die Ohren des Publikums entspringenden Nutzens gedachten, so nöthigt uns eine neue Curiosität, darauf zurückzukommen. Sie verliert sich — wunderbarerweise! — mitten aus der modernen Welt in das Gebiet der Classicität. Als nämlich der talentvolle Sohn des von der Queisser'schen Rivalisation betroffenen Hrn. Barth dadurch allgemeine Aufmerksamkeit und beinahe einstimmigen Beifall verdient hatte, daß er der Schöpfer eines musikalischen, in mehr als 20 Rahmen gefaßten und in einem eigenen Programm beschriebenen Gemäldes eines Sonntags in Leipzig geworden war, hatte ein unbekannter Virgil ein lateinisches Distichon für Hrn. W. Barth verfertigt und es diesem anonym überschieft.

(Die Fortsetzung folgt.)